

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den 'Tannen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. 3. Post 4.20 einchl. 18 3. Beförd.-Geb., zur 36 3. Zustellungsgeb.; d. Wg. 4.140 einchl. 20 3. Anst.-Geb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 3. Betriebskz. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kummer 205

Altensteig, Mittwoch, den 3. September 1941

64. Jahrgang

Der 3. September

Am 3. September 1939 begann der Krieg Englands und Frankreichs gegen Deutschland. Am 3. September 1939 hat der Führer in seinem Aufruf u. a. gesagt: „Unser jüdisch-demokratischer Weltfeind hat es fertiggebracht, das englische Volk in den Kriegszustand gegen Deutschland zu ziehen. Die Gründe dafür sind genau so verlogen und jadensteinig, als es die Gründe 1914 waren. Darin hat sich nichts geändert. Aber geändert haben sich die Kraft und der Wille des Reiches, dieses Mal den uns aufgezwungenen Kampf mit jener Entschlossenheit zu führen, die nötig ist, um das neue beabsichtigte Verbrechen an der Menschheit zu zunichte zu machen. Das Jahr 1918 wird nicht wiederkehren.“

Es ging im Sommer des Jahres 1939 nur um Danzig und um den Korridor; es ging um die Zurückweisung der unerbittlichen Bedrückung der Volksdeutschen in Polen. Der Führer hatte noch im letzten Augenblick den durchaus demokratischen Weg der Verhandlungen angeboten; er hatte eine Volksabstimmung vorgeschlagen; er hatte den Engländern eine Garantie-Erklärung für das ganze Empire zugelassen; aber das alles nützte nichts. Alle an die Adresse Warschauer gerichteten Vermittlungsvorschläge des Führers wurden von England nicht weitergegeben; die Friedensbemühungen des Duce wurden abgelehnt, der französische Ministerpräsident Daladier wurde zur Zurückziehung seiner ursprünglichen Zustimmung zu den italienischen Vorschlägen gezwungen, und als dann der Führer endlich die politischen Grenzverletzungen mit Waffengewalt zurückwies, warf England am 3. September 1939 die Brandsackel des Krieges über Europa. Damit hatte vor allem der Kriegsverbrecher Churchill sein Ziel erreicht, das er schon im Februar des Jahres 1939 öffentlich ankündigte: „Die Deutschen werden zu stark, und deshalb müssen wir sie vernichten!“

Der Krieg nahm einen anderen Verlauf, als die englischen Aggressoren es wünschten. Polen brach blühschnell zusammen, Norwegen wurde in der letzten Stunde daran gehindert, eine englische Flottenstellung gegen Deutschland zu werden, die von England verheißten Holländer und Belgier erlagen dem raschen Ansturm der deutschen Truppen, Frankreich wurde überannt und England erlebte sein Dünkirchen, Serbien bezahlte seine Engländertrübsal mit einer katastrophalen Niederlage, Griechenland wurde niedergeworfen und die letzten englischen Truppen verschwand von europäischem Festland. In unseren Tagen zerbricht Churchills letzte Hoffnung auf den Schlachtfeldern im Osten. Der vor zwei Jahren von den Briten entfachte Kampf ist zum Kampf Europas gegen England geworden. Im September 1939 startete Europa in Waffen, die gegen das Herz Deutschlands gerichtet waren; nun aber ist Europa freiekämpft und auch die Gefahr des bolschewistischen Einsalls ist ein für allemal gebannt. Das ist die Bilanz der hinter uns liegenden zwei Jahre; es ist eine stolze ununterbrochene Serie von Siegen.

Vor einigen Tagen hat Churchill am Ramin von Westminster erklärt: „Hitlers geistige Methode bestand darin, daß er einen nach dem anderen vornahm.“ Was Churchill hier schmähend will, erscheint uns als eine politische und militärische Leistung von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die Einzelleistung war das politische Ziel Englands; sie wurde vom Führer zunichte gemacht. Am Ende der zwei Jahre sieht Churchill auf den Trümmern seiner Pläne, das deutsche Volk aber stellt mit stolzer Befriedigung fest, daß der Führer immer im richtigen Augenblick den richtigen Befehl gab und daß er mit seiner souveränen Beherrschung der Lage jederzeit das Gesetz des Handelns fest in der Hand hielt und so die vielen englischen Nachstellungen Stück für Stück zerbrach.

Die Waffenerfolge allein sind keine Gewähr dafür, daß ein gewonnener Krieg zu einem Dauererfolg wird. Die europäische Tragödie in den Jahren nach Versailles ist der beste Beweis dafür. Die blindwütigen Sieger von damals schlugen tausend Fesseln um die niedergeworfenen Völker, anstatt einen konstruktiven Plan zur Neuordnung des blutenden europäischen Kontinents zu schaffen. Sie teilten die Welt in Sieger und Besiegte ein und vergaßerten die Gegensätze, anstatt sie auszuräumen. Dieser Fehler soll nicht noch einmal gemacht werden. An den Fronten dieses neuen Krieges sind die großartigen Pläne zu einer neuen Ordnung in Europa gereift. Sie schalten die Gründe aus, die bisher immer zur Ursache neuer Kriege wurden. Europa soll sich politisch, wirtschaftlich und kulturell in enger Zusammenarbeit aller Völker entwickeln; in einer Zusammenarbeit, die jedem Volk die Möglichkeiten der freien Entfaltung im Rahmen Europas gibt. Nur zwei Faktoren sind vorher zu beseitigen: einmal der Plutokratismus, der die Früchte der allgemeinen Arbeit einer kleinen rassistischen Oberschicht zuschanzen will, und zum anderen der Bolschewismus, dessen zersetzende und zerstörende Tendenzen wir in dem Vierteljahrhundert seines unseligen Wirkens bitter genug in Europa zu spüren bekamen. Das ist der große Sinn dieses Krieges: er soll nicht blindlings niederreißen, sondern er soll die Plattform zu einer hohen und besseren Ordnung sein.

Was die Wehrmacht in den zwei Jahren des Krieges an Einsatzfreudigkeit und hartem Kampf geleistet hat, wird in die Geschichte eingehen. Die Opfer, die dieser Krieg forderte, sind für ein großes Werk gefallen. Ueber diesen Krieg wird einst aber auch das Urteil gefällt werden, daß sich die Welt der zumutlichen Kraft würdig erweisen hat. In den

Fabriken laufen die Räder Tag und Nacht, die Arbeiter haben sich mit gesammelter Kraft am Werk, die Frauen haben sich zu Hunderttausenden in den Arbeitsgang der Produktion eingeschaltet, die Bauern treiben die ernährungswirtschaftliche Erzeugungsschlacht mit Eifer vorwärts, die gigantische Maschine der deutschen Versorgungswirtschaft läuft reibungslos auf vollen Touren. Ueber der reinen Mechanik dieses gewaltigen Apparates aber wirkt der leistungsbereite und opferwillige Geist, der die Arbeit belebt. So wirken Front und Heimat eng zusammen. In den Herzen der Kämpfer, die die Waffen führen und in den Herzen des Volkes, das die Waffen schmiedet, lebt an der Schwelle des dritten Kriegsjahres nur ein einziger großer Gedanke: weiterzukämpfen bis zum Endsieg, der uns ein neues, großes und schönes Europa verleiht.

Die Bilanz zweier Jahre

Auslandsstimmen zum zweiten Jahrestag des Kriegsausbruchs

Rom. Dem Beginn des dritten Kriegsjahres widmet die tömische Presse eingehende Kommentare, in denen sie insbesondere auf die gerade zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres stattgefundenene Begegnung zwischen den Führern der beiden Achsenmächte hinweist. Als Hauptergebnis der beiden ersten Kriegsjahre nennt „Giornale d'Italia“ die Befestigung Englands vom Kontinent. „England, das in den Krieg zog“, schreibt das Blatt, „um die Vorherrschaft seines Weltreiches zu sichern und jeden Renzissionsversuch der europäischen Nationen zu verhindern, steht dieses Weltreich in Stücke zerfallen, und es sind keine eigenen sogenannten Verbündeten, die Vereinigten Staaten, die ihre Hand darauf legen. Wenn etwas zu Beginn des dritten Kriegsjahres sicher ist, dann ist es die Gewißheit, daß England aus diesem von ihm provozierten Krieg mit zerbrochenen Knochen hervorgehen wird.“ Als ebenso sicher bezeichnet es das Blatt, daß kein Kompromißfriede möglich sei. „Tribuna“ schreibt: „Nach dem Triumph der Achsenmächte werden die europäischen Völker, befreit vom Bolschewismus und von internationaler Plutokratie, geeint und einträchtig am Wohlfahrt des erneuerten europäischen Kontinents zusammenarbeiten.“

Madrid. „Vor zwei Jahren konnte niemand die unfassbaren Heldentaten der deutschen Wehrmacht voraussehen“, schreibt der Außenpolitiker des „ABC“. Sogar nach der Niederringung Polens in wenigen Wochen waren General Gamelin und seine Mitarbeiter überzeugt, daß es sich nur um eine „Episode“ handele als logische Folge der schlechten polnischen Organisation und daß ein Blühtkrieg in Frankreich gar nicht in Frage komme. Vor zwei Jahren wäre uns die Landung in Norwegen und die Befestigung der Insel Kreta angeht die britischen Schlachtschiffe wie eine Phantastie erschienen oder besser gesagt als ein Wahnsinn. Aber die Soldaten des Führers haben die ungläublichsten Heldentaten vollbracht. Jeder Feldzug hat die Welt immer wieder in Erstaunen versetzt. Alle kontinentalen Gegner, alle die Verbündeten und Freunde Englands sind bereits ausgeschaltet. Der letzte Verbündete, Sowjetrußland, hat seine besten Divisionen, sein bestes Material und seine reichsten Gebiete verloren. Europa gehört heute der Achse und ihren Freunden. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, aber sein Ausgang ist nicht mehr zweifelhaft.

Antares. Der „Torental“ befaßt sich unter der Ueberschrift „Nach zwei Kriegsjahren steht Europa geeint im Kampfe gegen den Bolschewismus“ mit der Entwicklung seit dem September 1939. Nach der Feststellung, daß die englische Garantie für Polen vor zwei Jahren den Krieg ausgelöst habe, erklärt das Blatt, England habe immer wieder versucht, Deutschland militärisch oder wirtschaftlich einzufreien. Der gigantische Wille des Führers habe aber immer stets im rechten Augenblick die Initiative ergriffen und alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, die die englische Diplomatie aufzubauen versucht habe. Nun habe England einen neuen Komplexen in Stalin gefunden. Aber auch diesen Verbrecher habe der Führer rechtzeitig erkannt, und der von Deutschland begonnene Feldzug gegen den Bolschewismus sei zum Krieg der europäischen Einigung geworden.

Budapest. Unter der Ueberschrift „Die Bilanz zweier Jahre“ weist der rechtsradikale „Magyarhaz“ auf die Leistungen des Führers und der deutschen Wehrmacht seit Kriegsbeginn für die Rettung Europas hin. Wir begrüßen, so schreibt das Blatt, den Jahrestag des Kriegsausbruchs in dem Glauben und der Sicherheit, die sich auf die ununterbrochenen Erfolge Deutschlands gründen. Wir grüßen die Freiheitskämpfer Europas und ihren von der Vorsehung gesandten Führer Adolf Hitler.

Sofia. Es sei festgestellt, daß alle Kriege, die während der letzten zwei Jahrhunderte geführt wurden, von London angezettelt worden sind, erklärt die Zeitung „Slowo“. Die eigentlichen Ursachen des Krieges müßten in London gesucht werden, wo der letzte Krieg genau so wie der Weltkrieg ausgehört worden sei. Die Balkanvölker könnten aus ihrer reichen Erfahrung bezeugen, wie verhängnisvoll die Rolle Englands zum Beispiel auch in den Balkankriegen gewesen sei. Deshalb sei auch der vom Führer und vom Duce verkündete Entschluß, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzuführen, vollkommen begründet, weil andernfalls weder in Europa noch in der Welt jemals ein dauerhafter Friede bestehen könne. Die großen Siege der Achsenmächte rechtfertigen auch vom militärischen Standpunkt aus den gefaßten Entschluß vollkommen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Planmäßiger Verlauf der Operationen im Osten — Versorgungshafen Newcastle und Flugplätze in den Mitteländen erfolgreich bombardiert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen an der Ostfront verlaufen planmäßig. Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen Eisenbahnstrecken im Raum von Charkow und südwestlich Moskau. Sturzkampfflugzeuge versenkten auf dem Dnjepr ein sowjetisches Kanonenboot und waren drei weitere in Brand. Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht den Versorgungshafen Newcastle an der Tyne. Bombentreffer riefen große Brände und heftige Explosionen hervor. Andere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in den Mitteländen erfolgreich an. Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge lag in der Nacht zum 2. September nach Nordwest- und Westdeutschland ein. Flakartillerie schoß einen feindlichen Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Treibstoff-, Munitions- und Materiallager in Tobruk bombardiert

DNB Rom, 2. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit und Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen an verschiedenen Abschnitten der Tobruk-Front. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Die britische Luftwaffe bombardierte Tripolis und Bengasi, wodurch ein Laster und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung sowie unbedeutender Sachschaden verursacht wurden. Bei diesem Angriff wurden bei Bengasi vier feindliche Bomber abgeschossen. Durch weitere Nachforschungen wurde festgestellt, daß bei der letztgenannten Ortschaft der Gegner in den letzten Tagen außer den in den früheren Wehrmachtsberichten genannten Verlusten weitere vier Flugzeuge einbüßte.

Bedeutende Verbände italienischer und deutscher Flugzeuge haben im Masseneinsatz die Ziele von Tobruk angegriffen und unter einem Hagel von Bomben genommen. Mit sichtbarem Ergebnis wurden zahlreiche Treibstoff-, Munitions- und Materiallager getroffen. Trotz der heftigen Abwehr sind alle unsere Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Crotono bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Man besagte zwölf Tote und 24 Verwundete unter der Zivilbevölkerung. Leichter Sachschaden. Bei Pozzallo (Ragusa) haben feindliche Flugzeuge einen Eisenbahnzug unter MG-Feuer genommen. Einige Reisende wurden verletzt.

In Ostafrika Artillerietätigkeit an den Abschnitten von Malsheft und Culquabert. Unser Feuer hat dem Feind Verluste beigebracht.

„Mehr als 5000 Sowjetflugzeuge gingen verloren“

Bemerkenswertes britisches Teilgebändnis

DNB, Berlin, 2. Sept. Die britische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph leitete einen sogenannten „Frontbericht aus Moskau“ am Montag mit der Feststellung ein, daß „der Ernst der militärischen Entwicklungen keinesfalls verkannt werde“, um dann im weiteren allerdings doch noch bekannter britischer Manier zu „smolensken“. Ein Satz jedoch verdient Beachtung. „Zum Luftkrieg“, so schreibt der britische Frontberichterstatter nämlich, „wird festgestellt: Mehr als 5000 Sowjetflugzeuge sind verloren gegangen.“

Die britische Bekanntheit bezüglich der eigenen und nun auch sowjetischen Flugzeugverluste ist in den letzten Tagen geradezu beängstigend geworden. Denn wenn auch die Zahl von 5000 noch nicht einmal die Hälfte der wahren Ziffer darstellt, so übertrifft sie doch bei weitem das bisher Zugegebene. Wahrscheinlich hat der „Daily Telegraph“ diesen Bekanntheitsstein ins Rollen gebracht, der bekanntlich die großen britischen Verluste in der Non Stop-Offensive als Beruhigungspille für lästige britische Mahner denuzt. Nun, so meint, Exchange Telegraph scheinlich, sollen wenigstens auch die Sowjets ihre Flugzeuge verlieren.

18 Transportzüge blieben im Bombenhagel liegen

DNB, Berlin, 2. Sept. Die im Raum nordwestlich des Flusses zusammengebrängten bolschewistischen Truppen wurden am 1. September von der deutschen Luftwaffe in mehreren Wellen wirkungsvoll bombardiert. Die Sowjets verloren außer Toten und Verwundeten zahlreiche wertvolles Kriegsmaterial. 75 Lastkraftwagen wurden zerstört, drei Flakstellungen zum Schweigen gebracht und 18 Transportzüge mußten mit schweren Beschädigungen auf der Strecke liegen bleiben.



Deutsche Kriegsmarine beherrscht den Ostseeraum

Berlin, 2. Sept. Deutsche Seestreitkräfte sind in den vergangenen Wochen erfolgreich zur Sicherung der Nordküste des deutschen Bismarcksee im Osten und zum Schutz des deutschen und neutralen Seeverkehrs in der Ostsee eingesetzt worden. Der auf dem Seewege durchgeführte Nachschub für das deutsche Ostsee konnte planmäßig und ohne nennenswerte Verluste erfolgen. Vom ersten Tage des Krieges an hat die deutsche Kriegsmarine die Sowjets in die Verteidigung gedrängt und den Ostseeraum beherrscht. Zahlreiche Einheiten der sowjetischen Kriegsmarine sind nicht mehr zum Einsatz gekommen. Bei den Kämpfen um Reval erbeutete Gefangene erklärten, daß in Kronstadt zahlreiche sowjetische U-Boote aufgelegt worden sind, deren Besatzungen infanteristisch kämpfen mühten.

Erfolgreiche Kämpfe

Berlin, 2. Sept. In erfolgreichen Kämpfen im Südbaltikum der deutschen Ostfront machten die deutschen Truppen am 1. September wiederum 1200 Gefangene. Neun sowjetische Panzerkampfwagen wurden vernichtet. Bei Angriffen auf deutsche Stellungen wurden von Truppen des deutschen Heeres acht sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Im gleichen Kampfgebiet brachte deutsche Flakartillerie sechs sowjetische Flugzeuge zum Absturz. Die Bolschewisten hatten bei den Erdkämpfen in diesem Raum schwere Verluste an Toten und Verwundeten.

Im Raum südlich Riew griffen die Bolschewisten am 1. September nach härterer Artillerie-Vorbereitung und unterstützt von Panzerkampfwagen die Stellungen einer deutschen Division an. An der Spitze der deutschen Infanterie schickten alle sowjetischen Angriffsvorläufer. Die deutschen Infanteristen gingen ihrerseits sofort zum Gegenangriff über und ließen tief in die zurückweichenden sowjetischen Linien hinein. Bei heftigen Kämpfen wurden die Bolschewisten geworfen. Hierbei vernichteten die fürmenden Infanteristen fünf sowjetische Panzerkampfwagen, darunter einen Panzerkampfwagen von 32 Tonnen und brachten eine große Anzahl von Gefangenen ein.

Die Kämpfe im Nordabschnitt der deutschen Ostfront gestalteten sich am Montag, den 1. September, trotz heftigen Widerstandes der Bolschewisten erfolgreich für die deutschen Truppen. Einzelheiten der deutschen Infanterie nahmen am Montag im Sturmangriff eine wichtige sowjetische Höhenstellung und hielten sie gegen wiederholte heftige Gegenangriffe der Bolschewisten. Unter dem Einsatz von Panzerkampfwagen versuchten die Bolschewisten immer von neuem, die Höhe zurückzuerobern. Sämtliche Angriffe der Sowjets wurden von den deutschen Infanteristen unter schweren bolschewistischen Verlusten zurückgeschlagen. Außer zahlreichen Toten und Verwundeten verloren die Sowjets fünf Panzerkampfwagen.

Sowjetische Batterien vernichtet

Berlin, 2. Sept. Im Nordabschnitt der deutschen Ostfront entwickelte sich am 1. September auf kleinem Raum ein heftiges Duell zwischen deutscher und sowjetischer Artillerie. Die Bolschewisten hatten in einem kleinen Kampfabschnitt zehn Batterien eingebaut, deren zusammengefaßtes Feuer den weiteren Vormarsch der deutschen Truppen aufhalten sollte. Sofort ging deutsche Artillerie in Stellung und nahm die Sowjetbatterien unter wirksamem Feuer. Eine sowjetische Batterie nach der anderen wurde zum Schweigen gebracht. Im Verlauf des Kampfes wurden acht von den zehn sowjetischen Batterien vernichtet.

Im Raume südlich des Imansees setzten die Bolschewisten dem Angriff der deutschen Truppen einen äußerst zähen und verzweifelten Widerstand entgegen. In blutigem Nahkampf bewies jedoch der deutsche Soldat auch hier wieder seine kämpferische Überlegenheit. In diesem Abschnitt wurde der Widerstand unter schweren bolschewistischen Verlusten gebrochen und der deutsche Vormarsch fortgesetzt.

Ein junger deutscher Artillerieunteroffizier, der erst im Frühjahr 1940 Soldat geworden war, hat sich bei Wostok durch hervorragendes Draufgängertum und rücksichtslose Einsatzbereitschaft ausgezeichnet. Wegen des deutschen Artillerieregiment rollten Dutzende großer Sowjet-Panzerkampfwagen, darunter zwei über schwere, an. Der Unteroffizier erledigte, selbst als Richtschonier arbeitend, mit einer schweren Feldhaubitze im direkten Schuß auf kürzester Entfernung in 50 Minuten 13 angreifende Panzerkampfwagen. Sein vorbildliches Verhalten half wesentlich dazu mit, daß der bolschewistische Angriff zurückgeschlagen wurde.

Gewaltige bolschewistische Verluste nördlich Luga

DNB Berlin, 2. Sept. Im Raum nördlich Luga stellten am Montag, 1. September, deutsche Truppen härtere sowjetische Verbände zum Kampf und vernichteten sie. Die deutschen Soldaten hatten bei diesen Kämpfen überaus schwierige Gelände- und Witterungsverhältnisse zu überwinden. Die Wege und Straßen waren vom Regen der vorhergehenden Tage aufgeweicht und nur schwer passierbar. In dem sumpfigen Wald- und Wiesengebiet waren die Marschbewegungen der deutschen Truppen außerordentlich schwierig. Die schweren Infanterie-Waffen konnten durch Trägerkolonnen vorwärts gebracht werden. In starker Ausdauer überwandten die deutschen Soldaten alle diese Schwierigkeiten und führten die Kämpfe erfolgreich weiter. Die volle Auswirkung der vernichtenden Kämpfe, insbesondere die in diesem Kampfgebiet gemachte große Beute an sowjetischem Kriegsmaterial läßt sich noch nicht endgültig übersehen. Infolge des unübersehbaren Sumpfgeländes gestaltet sich die Bergung und Zählung des erbeuteten Materials sehr schwierig. Die zahlreichen, im Sumpf festgebliebenen sowjetischen Fahrzeuge und schweren Waffen aller Art, darunter an einer Stelle allein 70 Geschütze, lassen jedoch darauf schließen, daß die Bolschewisten in diesen Kämpfen gewaltige Verluste an Waffen und Kriegsmaterial gehabt haben.

Im Nordabschnitt der Ostfront setzten Truppen des deutschen Heeres am 31. August die Beschichtung von Schiffszielen erfolgreich fort. Es gelang, sechs Sowjetische Schiffe zu versenken. Unter diesen befanden sich vier Monitore und ein Schnellboot.

Radfahrerschwadron versenkt Kanonenboot

Berlin, 2. Sept. Eine an der Mündung des Dnjepr eingesetzte deutsche Radfahrerschwadron beobachtete am Montag, 1. September, auf dem Dnjepr ein sowjetisches Kanonenboot und ein Motorschiff von 40 Tonnen Wasserverdrängung. Die deutsche Radfahrerschwadron nahm sofort mit ihren Gewehren und Bajonetten das sowjetische Kanonenboot unter Feuer. Es gelang, das Kanonenboot durch den geschickten Einsatz ihrer In-

fanteriewaffen in kürzester Zeit festzunehmen und zu versenken. Ein Stoßtrupp der Radfahrerschwadron benutzte die bei den Bolschewisten infolge des Feuerüberfalls entstandene Verwirrung und stellte in überraschendem Angriff das Motorschiff unbeschädigt sicher. In kühnem Angriff und kurzem Nahgefecht auf dem Schiff wurde die sowjetische Besatzung überwältigt. Das Motorschiff wurde von der deutschen Radfahrerschwadron unbeschädigt erbeutet.

Erfolge der Flakartillerie und Aufklärungsflieger

Alein 1108 Sowjetflugzeuge vernichtet

Berlin, 2. Sept. Beim Heer eingesetzte Verbände der deutschen Luftwaffe, Flakartillerie und Aufklärungsflieger haben sich auch in Ostfeldzug in ganz hervorragender Weise ausgezeichnet. In der Zeit vom 22. Juni bis 27. August wurden von diesen Verbänden 1108 Sowjetflugzeuge abgeschossen, hiervon durch Flakartillerie 1018 und durch Aufklärungsflieger im Luftkampf 43. Weitere 47 Feindflugzeuge wurden am Boden zerstört. Außerdem setzten die gleichen Flakverbände in derselben Zeit 396 Panzerkampfwagen, darunter zahlreiche Panzer schwerer Bauart, außer Gefecht, vernichteten 171 Bunker sowie 28 schwere und leichte Batteriestellungen und brachten zwei feindliche Handelsschiffe von insgesamt 4000 BRT, zwei Küstenwachschiffe und zwei Kanonenboote zum Sinken.

Die durch Aufklärungsflieger erzielten Abschlußerfolge verdienen besondere Beachtung, da hieraus eindeutig hervorgeht, daß diese zur Erkundung eingeschickten Flugzeuge auch in hartem Luftkampf in der Lage sind, den angreifenden Gegner zu bezwingen.

Schwerer deutscher Luftangriff in Nordost-England

Stockholm, 2. Sept. Nach einer Associated-Press-Meldung aus London griffen Wellen von deutschen Kampfflugzeugen in der Nacht zum Dienstag eine bedeutende Stadt in Nordost-England an. Schwere Sprengbomben und Brandbomben seien abgeworfen worden. Augenzeugen schilderten diesen Angriff als den schwersten, den die Deutschen je gegen diese Stadt unternommen hätten, obwohl er nur von kurzer Dauer gewesen sei. Associated Press fügt hinzu, daß mit einer Anzahl von Opfern gerechnet werden müsse. Die Bodenverteidigung hätte ein heftiges Geschwader geschossen.

London muß schwere Schäden in Hull zugeben

Berlin, 1. Sept. Der britische Nachrichtendienst meldet am Montagmittag, in der vergangenen Nacht hätten wieder heftigere deutsche Luftangriffe auf England stattgefunden. Besonders schwer habe Hull gelitten, wo eine größere Anzahl von Toten und Verwundeten zu verzeichnen sei. Auch an anderen Orten habe es Schaden gegeben.

Die britischen Flugzeugverluste

Was ein englischer Kriegskommentator zugibt

Genf, 2. Sept. Der Londoner Nachrichtendienst brachte einen Kriegskommentar von Oliver Stewart über die britischen Flugzeugverluste. Dieser erklärte, die britische Luftwaffe verliere jetzt viel mehr über Europa als die Deutschen im Westen. Die Verluste an englischen Bombern seien zwei- bis dreimal so groß wie die deutschen Verluste. Die Verluste an britischen Jagern seien höher als die deutschen, manchmal fast so hoch wie die Bomberverluste. An einem Tage zum Beispiel hätten die Engländer 14 Jagdflugzeuge verloren und die Deutschen nur eines.

In Wirklichkeit waren die Verluste der Briten oft nicht nur zwei- bis dreimal so groß wie die deutschen, sondern betragen ein Vielfaches.

Neue Hegrede Roosevelts

DNB Berlin, 2. Sept. Am Montag beging das nordamerikanische Volk den „Tag der Arbeit“ und Präsident Roosevelt, der am friedlichen Aufbau in einem an Geld und Gütern unendlich reichen Land so kläglich versagt hat, wagt es, sich hinzustellen und zu sagen: „Unsere fundamentalen Rechte einschließlich der Rechte der Arbeiterschaft sind durch Hitlers gewalttätigen Versuch, die Welt zu regieren, bedroht.“ Das erklärt ein Mann, der es durch sein Stumpertum fertig brachte, elf Millionen Arbeitslose in den USA, herumvegetieren zu lassen. Dieses eiserne Recht auf Arbeit, das der Führer bald nach der Machtergreifung seinem Volk als erstes schenkt, gilt für Roosevelt nicht, er schwächt von Recht auf Arbeit, freies Unternehmertum usw. und seine Hörer mühten sich eigentlich fragen, warum er nicht auch von einem „Recht auf Arbeitslosigkeit“ spricht.

So verbohrt ist dieser traurige Nachfolger eines Washington, daß er weiter davon spricht, die USA-Freiheit sei „von unseren Vorvätern unter großen Opfern auf dem Schlachtfeld errichtet worden.“ Gegen wen diese Freiheit erkämpft werden mußte, erzählt dieser maßlose Heppapöbel nicht, der heute den damaligen britischen Zwangsarbeiter-Gesellschaft geschworen hat. Er denkt auch nicht an das kostbare deutsche Blut, das hier für die Freiheit des amerikanischen Volkes vergossen wurde. Er hegt und beschuldigt andere der Welt Herrschaftsgelüste, die er selbst mit Churchill und seinen jüdisch-plutokratischen Kumpanen hegt. Zu gleicher Zeit hat mit Roosevelt verknüpfte erst wieder ein intimer Freund Roosevelts, Butler, daß sich jetzt für die USA, die einzigartige Gelegenheit“ bietet, die Welt Herrschaft zu übernehmen. Dieser Judenfreund, der deren Belange wieder in Europa einführen will, redet schließlich auch nach englischen Vorbildern davon, er wolle nicht alles aufgeben, was ihm lieb und teuer sei.

Mit Schlagworten wie „Freiheit, Demokratie und Christenheit“ habe, wie die japanische Zeitung „Kofumin Shimbun“ zur Roosevelts-Rede feststellt, der USA-Präsident wieder einmal den Versuch unternommen, die arbeitende Bevölkerung Nordamerikas für seine Kriegszwecke einzuspinnen. Mit solchen Phrasen solle das USA-Volk irreführt werden. Es bleibe jedoch abzuwarten, welchen Widerhall die Ausführungen bei den USA-Arbeitern fänden, die nicht nach der Weise des Präsidenten tanzen.

„Chicago Daily Tribune“ schreibt: Roosevelt habe sich gegen den Willen des USA-Volkes und gegen den Willen des Bundeskongresses das Recht angemahnt, zu tun, was er wolle. Er sei bemüht, einen zweiten Versailles Frieden zu schließen und an der Entwaffnung und ewigen Benutzungslosigkeit der Nationen teilzunehmen. Er habe einen Kontrakt zur ewigen Vormundschaft Europas und der Welt unterzeichnet. Die verschiedenen „Freiheiten“ sollten durch USA-Bajonette geschützt werden und die Welt einen Frieden erhalten, wie ihn Roosevelt wünsche. Die Vereinten Staaten sollten einen ewigen Krieg bekommen.

Washington antwortet unbefriedigend

Tokio, 2. Sept. In der Pressekonferenz erklärte der Sprecher der Informationsabteilung der Regierung auf Anfragen, ob auf die japanischen Verletzungen in Moskau und Washington bezüglich der Transporte über Wladimirostol eine Antwort erfolgt sei, daß bloßer offizieller Antworten nicht gegeben seien. Sowohl Moskau wie Washington hätten gewisse Ansichten zum Ausdruck gebracht, die unbefriedigend seien, und infolgedessen seien von japanischer Seite Klärungen gemacht worden.

Erste Stimme aus Japan

„Der antijapanische Einkreislering lebensgefährliche Bedrohung des japanischen Empires“

Tokio, 2. Sept. In einer über den ganzen japanischen Rundfunk verbreiteten Rede erklärte der Chef der Presseabteilung des Hauptquartiers des Tenno, Raduichi, Japan sei nunmehr gezwungen, den antijapanischen Einkreislering der sogenannten ABCD-Allianz zu zerbrechen. Diese antijapanische Einkreislerfront bedeute nicht nur ein großes Hindernis für die Beendigung des China-Konfliktes, sondern sei darüber hinaus eine lebensgefährliche Bedrohung des japanischen Empires und dessen Sicherheit. Es sei jedoch unnötig, den Tod mit gefalteten Händen und untätig zu erwarten. Japan dürfe niemals diesen Weg wählen. Japan stehe heute am Scheidewege zwischen Leben und Tod. Je länger Japan passiv bleibe, desto gefährlicher werde die Lage für das Land. Durch Bluff und Schmeicheleien verlusten USA und England, Japan von der Durchführung seiner Südpolitik abzuhalten, indem sie gleichzeitig den Wirtschaftsdruck verstärken und versuchen, den Ausbruch eines Krieges zwischen Japan einerseits und England und USA andererseits zu vermeiden.

„Leben oder sterben“

Japanische Presse im Zeichen der Mubuchi-Rede

DNB Tokio, 2. Sept. (Nachdienst des DNB) Die Rede Oberst Mubuchi, des Chef der Presseabteilung des Hauptquartiers, wird von der gesamten japanischen Presse in größter Aufmerksamkeit herausgebracht, wobei die Ueberschriften einmütig betonen, daß Japan nicht zögern dürfe, die Einkreislerfront der Feindmächte zu sprengen. Japan stehe vor der Frage, ob es leben oder sterben wolle.

Weshalb der Iran überfallen wurde

Tehran, 2. Sept. Wie aus Teheran gemeldet wird, sind die Bedingungen, die die Engländer und Bolschewiken nach ihrem Überfall dem Iran stellen, noch nicht veröffentlicht worden. Nach einer Meldung des Rundfunksenders Bagdad sollen folgende Forderungen gestellt werden: Besetzung der Petroleumquellen im Südbahen durch die Engländer, Kontrolle der transiranischen Eisenbahn im Süden durch die Engländer und im Norden durch die Sowjets, Kontrolle der Verbindungswege von Teheran und Täbris in den Kaukasus und an die türkische Grenze durch die Sowjets. Schließlich muß sich Iran dem sogenannten Sterling-Block anschließen, was für England mit seiner entwerteten Währung einen handelspolitischen Vorteil bedeutet.

In Teheran hielt während des ganzen Sonntags die Panik an. Tausende von Einwohnern haben die Stadt verlassen, zumal Schreckensnachrichten über den Bolschewikenentzug in den von den Sowjets besetzten Städten in Teheran eingetroffen sind. Oft führten die Flüchtenden nur das notwendigste Hab und Gut auf Eisstarren mit sich. Alle ausländischen Kolonien Teherans sind in den Gebäuden ihrer diplomatischen Vertretungen versammelt. Nach den Erfahrungen, die die Konsulate in Täbris gemacht haben, fürchtet man aber, daß auch dort keine Sicherheit vor den Bolschewiken zu finden sein wird. Sogar die britischen Staatsbürger sind in Sorge vor den immer näherrückenden Bolschewiken und haben auf dem Sommerhof der britischen Botschaft Zuflucht gesucht.

Die Agrar Enthüllungen

USA-Generalkonsulat verbreitet bolschewistisches Geheimmaterial

Agram, 2. Sept. Weitere Dokumente, die bei der Schließung des USA-Generalkonsulats in Agram vorgefunden wurden und nunmehr von der kroatischen Presse veröffentlicht werden, liefern neue Beweise für die gegen die Achsenmächte gerichtete Einflüsterung des USA-Gesandten in Belgrad auf die jugoslawische Politik sowie die verbrecherische Tätigkeit des Agrar Generalkonsuls, wobei besonders seine Verbindungen mit der kommunistischen Partei Jugoslawiens bemerkenswert sind.

Die achsenfeindliche Böhmerarbeit, die das nordamerikanische Generalkonsulat entfaltet, geht aus den vorgefundenen zahllosen Propagandahäufchen und Flugzetteln eindeutig hervor. In es schon ersichtlich, daß eine nordamerikanische Konsularbehörde englische Propagandabroschüren in einem für die Verteilung ausreichenden Ausmaß besitzt, so weisen die vorgefundenen Schmähschriften und Flugblätter gegen die Achsenmächte, die nicht nur in kroatischer, sondern auch in deutscher Sprache verfaßt und zur illegalen Verteilung im Reich bestimmt waren, auf ein Treiben hin, das in der diplomatischen Geschichte ohne Beispiel ist.

Bemerkenswerterweise fanden sich in diesem Flugzettellager des nordamerikanischen Generalkonsulats auch zahlreiche Flugblätter kommunistischen Inhalts und Propagandabroschüren über Stalin und die kommunistische Partei. Hier zeigt sich eine Zusammenarbeit zwischen den Plutokraten und der Sowjetunion bereits lange vor Beginn des Jugoslawienfeldzuges, die auch die deutschen Feststellungen vom 22. Juni über die sowjetischen Vereinbarungen mit den Westmächten unterstreicht.

Wieder italienischer Besuch in Berlin

Berlin, 2. Sept. Der italienische Finanzminister Graf Thaon di Revel ist zu einem mehrtägigen Besuch des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk, in Erwiderung seines Besuches in Rom, in Berlin eingetroffen. Nach dem Empfang auf dem Bahnhofs Bahnhof durch den Reichsminister und den italienischen Botschafter Alfieri nebst den Herren ihrer Begleitung sowie Vertretern des Auswärtigen Amtes, wo auch eine Ehrenformation des Zollgeschützes mit einer Zillkapelle aufstellung genommen hatte, begab sich der italienische Gast zum Ehrenmal Unter den Linden, wo er einen Kranz niederlegte. Er hatte Johann dem Reichsminister der Finanzen einen Besuch im Reichsfinanzministerium ab und begab sich mit ihm am Nachmittag zum Reichsportfeld, wo ein Empfang durch die deutsch-italienische Gesellschaft stattfand.



Neue Ritterkreuzträger

Für kühnes Draufgängertum und mutigen Einsatz

Berlin, 2. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz an: Oberst Hornlein, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberleutnant Reichstreiter von Edelsheim, Kommandeur einer Radfahrabteilung, Hauptmann Ehle, Kompanieführer in einem Kraftfahrzeugbataillon, Leutnant Populo, Kompanieführer in einem Schützenregiment, Feldwebel Eske, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Sieger in Luftkämpfen ausgezeichnet

Berlin, 2. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberleutnant Buchholz, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Medel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Schacht, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Fleig, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuz für verdiente Offiziere der Luftwaffe

DRS Berlin, 2. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere: Major Bödig, Gruppenkommandeur in einem Stuka-Geschwader; Oberleutnant Schacht, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Uebel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Rappert, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die deutsch-türkische Freundschaft

Empfang der ausländischen Ehrengäste auf der Reichsmesse Leipzig

DRS Leipzig, 2. Sept. Aus Anlaß der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 veranstaltete das Reichsmesseamt einen Empfang für die ausländischen Ehrengäste und die Leiter der ausländischen Kollektivausstellungen. Der Präsident des Reichsmesseamtes, Ludwig Fichte, brachte zum Ausdruck, daß heute mitten im gewaltigen Wiederaufbau Deutschlands die Hand an Pflanzung habe, um das Feld der wirtschaftlichen Beziehungen unter den Völkern neu zu bestellen, damit es in Zukunft Früchte für alle tragen könne. In diese planende Arbeit schaltete sich auch die Reichsmesse Leipzig ein. Aus der überlängten individuellen Sphäre sei der Außenhandel jetzt mitten in die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Kräfte gestellt und damit zu einem kämpferischen Mittel, zu einem Mittel höchster Potenzierung nationaler Werte und Leistungen geworden. Mit dieser Tatsache reise die Bildung des zu besprechenden und beschriebenen Großwirtschaftsraumes heran.

Im Namen der Ehrengäste dankte der türkische Botschafter Bekede. Es bedeute, so führte er aus, ein wertvolles Erlebnis in dieser wahrhaft kulturfördernden, völkerverbindenden Wirtschaftsjahr teilzunehmen. Im Laufe der Zeit aber habe sich die Freundschaft der Reichsmesse auch insofern an Bedeutung gewonnen, als auch das Ausland mehr und mehr dazu übergegangen sei, sich auf diesem Wege den ebenso bedeutenden wie sicheren Absatzmarkt Deutschlands zu erschließen.

Zum Schluß nahm Botschafter Bekede die Gelegenheit wahr, auch an dieser Stelle nochmals seiner innigsten Befriedigung über den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag Ausdruck zu geben. Dieser Vertrag, so erklärte er, ist meiner Ansicht nach kein lediglich zeitlich gebundener und formeller Pakt, sondern er ist nur ein neuer Ausdruck und eine neue Bestätigung der seit Jahrhunderten zwischen den beiden Nationen bestehenden aufrichtigen Freundschaft. Drei fundamentale Ursachen lagen und liegen den deutsch-türkischen Beziehungen zugrunde: Die traditionelle Freundschaft, die alte Waffenbrüderschaft und die wirtschaftliche Interessengemeinschaft. Deutschland und die Türkei sind zwei Länder, die einander in ökonomisch-struktureller Beziehung ergänzen. Im Bewußtsein und in genauer Erkenntnis dieser Tatsache haben die femalpolitischen führenden Staatsmänner beider besonderen Wert darauf gelegt, die Vertiefung dieser tradi-

tionellen Freundschaft und die Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen in jeder Weise zu fördern. Es ist daher auch mein Wunsch, daß den Delegierten der beiden Länder, die mit der Führung von Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines neuen deutsch-türkischen Handelsvertrages beauftragt sind, ein voller Erfolg beschieden sein möge.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Freiheitsmarsch der Baltischen Hiltterjugend. Der Freiheitsmarsch der Baltischen Hiltterjugend, der zum Gedenken an den beispiellosen Opfergang des Deutschtums im ehemaligen Polen und den ersten entscheidenden Sieg der deutschen Wehrmacht im Osten zum zweiten Male durchgeführt wurde, fand mit einer Großkundgebung vor Reichshaus und Gauleiter Greiser im Schlosspark von Ruzno seinen Abschluß.

Offizier auf der Reichsmesse. Anlaßlich der Eröffnung der großen Leipziger Herbstmesse hat der italienische Botschafter in Berlin, Offizier, der italienischen Abteilung einen besonderen Besuch abgestattet, in der etwa 50 italienische Ausstellerfirmen, vor allem aus den Zweigen der Feinmechanik, des Maschinenbaues, der Optik, der Chemie, der Textilien, der Lederwaren, der Nahrungsmittel und des Kunstgewerbes vertreten sind.

Neuer Oberbefehlshaber der französischen Kriegsmarine. Anstelle von Admiral Veluc ist Konteradmiral Kuyhan zum Oberbefehlshaber der französischen Kriegsmarine und Chef des Marineekretariats ernannt worden.

Endlich von den Sowjets freigelassen. Alle Mitglieder der finnischen Gesandtschaft in der Sowjetunion, die bisher von den Sowjets an der türkischen Grenze zurückgehalten wurden, sind nunmehr endlich freigelassen worden und in der Türkei angelangt. Am 3. September wird ihr Eintreffen in Ankara erwartet.

Kommunistische Tageszeitung in England. Seit Ausbruch des Sowjetkrieges erscheint in England eine neue kommunistische Tageszeitung unter dem Namen „Sowiet War News“. Sie wird täglich herausgegeben und teilweise in russischer, teilweise in englischer Sprache gedruckt.

Im Solde Englands in den Tod. Das im Solde Englands fahrende 2407 B.M. große norwegische Schiff „Helle“, das der Reederei Hellefeld gehört, ging nach einer Meldung von Norst Telegramm-Büro verloren.

Großfeuer in einer schwedischen Metallwarenfabrik. Die Red-Fabrik in Koffebro wurde — nach einer Meldung von „Göteborgs Morgensposten“ — am Sonntag das Opfer eines Großfeuers, das in wenigen Stunden sämtliche Anlagen der Fabrik zerstörte. Das 2500 Quadratmeter große Fabrikgelände war hauptsächlich mit Holzgebäuden bebaut; Red-Fabrik stellt Blech- und Eisenmanufakturen her.

Erfolgswahl in Wisconsin. Wie „Newport Daily News“ berichtet, gewann bei den Erfolgswahlen in fünf Grafschaften des Staates Wisconsin der Republikaner Smith einen Abgeordneten im Bundeskongreß gegen den Roosevelt-Anhänger und Demokraten Thomas Amlic. Der Vorsprung betrug fast 2:1.

Drei 100 000 RM-Gewinne gezogen. In der Vormittagsziehung der 5. Klasse der 5. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM auf die Nummer 51 248. Die Lose werden in der ersten und zweiten Abteilung in Viertelteilung, in der dritten Abteilung in Achtelteilung gespielt.

Zehn philippinische Eingeborenen-Regimenter. Wie Associated Press aus Manila meldet, wurden 22 000 Offiziere und Mannschaften der Eingeborenen-Armee der Philippinen in die USA-Armee übernommen. Es handelt sich um zehn Regimenter, die unbegrenzt bis zum Kriegsende zu dienen haben. Die Regimenter werden in einem Mobilisierungslager stationiert.

480 Millionen Dollar Gebäudeschäden in England. Wie „Newport Herald Tribune“ aus London berichtet, stellt die englische Finanzwochenchrift „The Economist“ fest, daß die deutschen Luftangriffe auf England während der ersten zwei Kriegsjahre Gebäudeschäden in Höhe von 480 Millionen Dollar angerichtet hätten. Der Gesamtgebäudewert in England werde auf 24 Milliarden Dollar geschätzt.

Ueberflutungsgefahren in Wisconsin. Aus dem Nord-Wisconsin werden infolge langanhaltender Regenfälle große Ueberflutungen gemeldet. Hunderte von Familien mußten ihre Häuser aufgeben, 30 Brücken wurden zerstört. Der Schaden an Landstraßen und Drahtverbindungen ist groß.

Frau mit fünf Kindern erschlagen. In der Ortschaft Kaunig bei Griffen in Unterkrainen wurde am Samstag ein gräßliches Verbrechen aufgedeckt, dem eine Frau mit fünf Kindern zum Opfer gefallen war. Die Nachforschungen ergaben, daß die Frau mit ihren Kindern von einem unbekannten Täter im Schlafe mit einem Holzprügel erschlagen worden war. Außerdem hatte der bestialische Mörder allen seinen Opfern mit einem Messer den Hals durchgeschnitten. Das letzte Kind der Anwohnerin, das in der Nähe bei einer Bekannten schlief, blieb als einziges am Leben. Erhebungen der Mordkommission Klagenfurt haben noch kein Ergebnis gebracht.

Neun Personen ertrunken. Einer „Times“-Meldung zufolge fanden neun Personen bei dem Versuch, die dreiföpfige Belahung eines ins Meer gestürzten Flugzeuges zu retten, auf der Höhe von Rhosneider den Tod. Die vier Boote mit den Rettungsmannschaften schlugen um. Die Insassen und auch die drei britischen Piloten ertranken.

Fünf Todesopfer einer Schwarzfahrt. In Peisterwich, Kr. Ohlau, ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Ein bei einem Viehhändler in Jelsch, Kreis Ohlau, tätiger 17jähriger Kraftwagenführer hatte zusammen mit fünf Bekannten nach einem mehr als reichlichen Festgelage mit einem kleinen Kraftwagen mit Anhänger eine nächtliche Schwarzfahrt unternommen, die nach Peisterwich führte. Auf dem Heimweg fuhr der Kraftwagen gegen das Geländer einer Brücke. Der Kraftwagen mit Anhänger stürzte in den Fluß. Nur dem Kraftwagenführer gelang es, sich rechtzeitig durch ein offenes Fenster des Wagens zu retten, die anderen fünf Insassen im Alter von 18 bis 40 Jahren ertranken.

Die spanische Frauenführung bei Frau Scholz-Klink. Am Dienstag empfing Frau Scholz-Klink in der Reichsfrauenführung die zurzeit in Deutschland weilende Leiterin der spanischen Frauen- und Mädchenbewegung, Pilar Primo de Rivera. Sie sprachen über die gemeinsamen Ziele der deutschen und spanischen Frauenarbeit.

Neue Kontrollbestimmungen in Japan. Mit Wirkung vom 3. September treten Japans neue Bestimmungen über die Preiskontrolle in Kraft, die ebenso wie die früheren Verfügungen die sogenannte „Politik der niedrigen Preise“ überstreifen sollen. Für Ueberstreitung dieser Bestimmungen sind Gefängnis bis zu 10 Jahren und Geldstrafen bis zu 50 000 Yen vorgesehen.

Flugzeugunglück in Frankreich. Wie amtlich mitgeteilt wird, stürzte das Flugzeug der Air France, das regelmäßig zwischen Marseille und Toulouse verkehrt, am Montag kurz nach dem Start auf dem Flughafen von Marignane in die See. An Bord befanden sich 16 Personen, und zwar 13 Passagiere und drei Mann Besatzung. Dreizehn Personen fanden den Tod.

Warum gilt das „Bayer“-Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.



Kameraden

Der Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

Uebers. Reichthales Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Hildesheim 23)

„Vorüber?“ will Hildegard wissen. Holger gibt ihr einen Rasenstüber. „Männergeheimnisse, du Fraß, davon verstehst du ja doch nichts.“ Empört wendet sich Hildegard an Fritz. „Natürlich, du stehst da und sagst wieder mal gar nichts, anstatt mir zu helfen. Ich bin doch wahrhaftig kein kleines Kind mehr.“ In ihren Augen zeigen sich Tränen, und Fritz ist es sehr unbehaglich zumute. Bekommen schaut er ihr nach, als sie davonläuft. „Du hättest ihr doch sagen können, daß wir nur „ber Politik gesprochen haben“, sagt er mit selbem Vorr...“ Holger lacht. „Laß sie. In einer Viertelstunde hat sie es vergessen und ist wieder vergnügt.“ Aber dieses Mal irrt er sich. Hildegard vergißt die Abweisung nicht. Sie spricht nur mit den Eltern, und wenn Holger sie etwas fragt, gibt sie kurze und schnippische Antworten. An Fritz wendet sie sich überhaupt nicht, und der arme Junge hat nicht den Mut, ein Wort an sie zu richten. Es tut ihm leid, denn er hätte sich den Verlauf dieses Abends anders gedacht. Als er sich verabschiedet, begleitet ihn nur Holger, obwohl Hildegard ihm beim Abendbrot versprochen hatte, ihn gemeinsam mit dem Bruder nach Hause zu bringen. Er hätte Holger gern gefragt, warum Hildegard ihn so abweisend behandelt habe, aber der Freund spricht nur von dem anderen, das sein ganzes Sinnen erfüllt. So gehen sie durch die mondhele Nacht, festen Schritt... Kameraden, die gleiches fühlen und Glauben eint. Als

holger ein Marschlied zu kummen beginnt, stimmt Fritz nach einer Weile mit ein: „heute härt uns Deutschland, morgen die ganze Welt.“

Die Ferien sind um, der gelbe Jagdwagen bringt die Geschwister wieder zur Bahn. Neben den Beinen des Kutschers stehen die Koffer, und auf dem Rücksitz, dem Vater und Hildegard gegenüber, sitzt Holger, und seine Augen sehen weit über die Felder zu beiden Seiten der Straße. Die Erde dampft. Die Sonne zieht mit Nacht alle Rasse aus ihren Furchen. Hier und da lugt schon die Winterfaat mit grünen Spigen aus dem Aker. Am Weg, der nach Boginnen führt, steht Fritz. Er springt auf das Trittbrett, und Hildegard sieht, daß er einen Strauß Veilchen in den Händen hält. „Für mich?“ fragt sie erwartungsvoll, und das goldene Licht in ihren Augen glänzt. Fritz nickt und gibt ihr die Blumen. Er ist rot und sehr verlegen. „Gute Reise!“ sagt er schnell. „Auch für dich, Holger! Ich wünsche dir Glück.“ Sie sehen sich an, und ihre Augen halten sich sekundenlang fest. „Schreib mal, wie es dir geht“, bittet er und zukt zusammen, als Hildegard ihn lachend fragt, ob er von ihr auch einen Brief haben wolle. „Ja, o ja, so gern!“ denkt er und sagt laut: „Du tust es ja doch nicht.“ „Wart's ab!“ — Hildegards schmale Hand greift nach seiner Schulter, um ihn in den Wagen zu ziehen, aber schüttelt den Kopf, wendet sich und springt ab. „Keine Zeit, Vater braucht mich!“ ruft er dem davonfahrenden Wagen nach und sieht noch lange ein weißes Taschentuch flattern. Sein Herz ist bedrückt. Die beiden Wochen sind so schnell vergangen, und jetzt

ist er wieder allein. Nach Kraiensee wird er nun auch nicht mehr so oft gehen. Ob Hildegard zu Pfingsten wiederkommt, oder ob sie wie im vergangenen Jahr mit ihrer Tante verreisen wird? Fritz hat es mit einem Male gar nicht mehr eilig. Die Hände in den Taschen vergraben geht er langsam... den Kopf geneigt und die Stirn gesenkt. Die Veilchen, die er Hilde schenkte, werden weß sein, ehe sie Königsberg erreicht. Sie wird das Abteilfenster öffnen und sie hinauswerfen. Aber gefreut hat sie sich doch ein wenig. Oder hat er sich das nur eingebildet? Fritz seufzt. Es ist schwer, zu wissen, was in einem krausen Mädchenkopf drinsteckt, und noch schwerer, ein Mädchenherz zu ergründen. Doch was geht das ihn an? Das braune Dingelchen ist ja noch ein halbes Kind. Er hat es lieb, nun ja. Lieb wie eine Schwester. Bählich bleibt er stehen, und mit einem tiefen Schnaufser zieht er die milde Luft in sich hinein. Schon gut, Fritz Reimann, du solltest lieber nicht so viel denken. Geh heim zum Vater und nimm deine Arbeit in die Hand. Sei froh, daß die Kinder vom Hauptmann Hagen deine Freunde sind, nicht braucht es nicht. — Eines Abends sagt Mutter Bena zu ihrem Mann, daß ihr der Junge Sorgen mache. Franz Reimann steht von der Zeitung auf und nimmt die Pfeife aus dem Mund. Warum? Ist er nicht gesund wie ein Fisch, und schaffst er nicht mit seiner Bärenkraft für drei? „Das meine ich nicht, Alter.“ — Langsam zieht Bena den schwarzen Wollfaden über ein saufgroßes Loch im Fritzens Strumpf. — „Ich glaub“, er hat sich was in den Kopf gesetzt, was nicht hineingeht.“ Franz Reimann wird ungeduldig. (Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. September 1941

Vordunkelungszeit: 3. September von 20.02 bis 6.44

Welche Feldpostpäckchen sind zulässig?

Zur Befreiung der hier und da bestehenden Zweifel über die Zulässigkeit des Versandes von Feldpostpäckchen wird darauf hingewiesen, daß private Feldpostpäckchen nach dem Osten für am Ostfront beteiligte Truppen nicht zugelassen sind. Dorthin können nur bis 100 Gramm schwere Feldpostsendungen befördert werden.

Dagegen sind aber an Truppeneinheiten in anderen Kriegsgebieten, z. B. in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens usw. Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm zugelassen.

Die Annahmestellen der Postämter können in einzelnen nicht unterrichtet sein, wo die in der Feldpostanschrift angegebenen Feldpostnummern liegen. Sie nehmen über 100 Gramm schwere Sendungen allgemein an, doch senden die Postsammlerstellen dann Päckchen für Empfänger des Ostfrontgebietes mit einem Vermerk, daß die Sendung zur Zeit nicht befördert werden kann, an den Absender zurück. Die Postsammlerstellen werden aber die Absender auf Wunsch beraten, um die zwecklose Abwendung von Feldpostpäckchen, unter Umständen auch den Verderb ihres Inhalts zu vermeiden.

Es wird hierbei daran erinnert, daß alle Feldpostsendungen eine genaue Absenderangabe tragen müssen, die die etwa notwendig werdende Rückgabe der Sendung ermöglicht.

Zur letzten Ruhe gebettet. Mit Friedrich Hornberger, Schuhmachermeister und Poet, ist gestern einer unserer lieben Alten vom oberen Städtle auf dem Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet worden. Er hatte im Leben viel Schweres durchgemacht, besonders durch langjährige Krankheit seiner verstorbenen Frau und durch den Verlust seiner Erbschaft, die er sich durch sein arbeitsreiches Leben auf die Seite brachte. Trotzdem hatte er immer einen guten Humor und war in der oberen Stadt an seinen niederen Werkstätten vorbeiziehend, bekam einen Gruß oder ein freundliches Wort auf den Weg. Dem Kriegsveteran war er ein besonders treues Mitglied und man kann sich keine Verdringung denken, bei der er nicht der Fahne des Vereins gefolgt ist, wenn es galt einen Kameraden zur letzten Ruhe zu begleiten. Gestern ist ihm selbst die Ehre von seinen Kameraden zuteil geworden. Vielen hat er bei Familienfesten mit seinen Gedichten eine Freude gemacht und auch in unserer Zeitung ist ab und zu eines gekommen. Mit 79 Jahren hat Hornberger seine Augen für immer geschlossen und viele sind es in unserer Stadt und deren Umgebung, die ihm ein treues Andenken bewahren werden.

Calw, 3. Sept. (Wesfallen) Der Schütze Hans Köhm, led. Metzger, ist an den Folgen seiner im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen schweren Verwundung für Führer, Volk und Vaterland verstorben. Köhm war als Kriegsveteran zum Heer eingezogen. Der Familie Johannes Köhm, Metzger, wendet sich die Teilnahme des ganzen Dorfes zu.

Calw, 2. Sept. (Berunglückt) Gestern nachmittags ist auf der befehlsmäßigen Haltestelle an der Stuttgarter Linie ein Lokführer von einer Zugmaschine angefahren und dabei schwer verletzt worden. Seine alsbaldige Verbringung in das Kreiskrankenhaus wurde notwendig. Den Umständen entsprechend ist das Befinden gut.

Heilbronn a. N. (Kraftwagen auf dem Gehweg) Am die Mittagsstunden des Samstag rollte im Stadteil Redargunach ein mit Kies beladener, parkender Lastkraftwagen fahrlos bergab, geriet auf den Gehweg und verletzte eine 40 Jahre alte Frau so schwer, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Schw. Hall. (Hohes Alter) Bei guter Rüstigkeit durfte im Schwäbisch Hall der frühere Konditormeister Eduard Klumwenter am 2. September sein 90. Lebensjahr vollenden.

Balingen. (Ermordet aufgefunden) Der seit 20. Aug. vermißte Schüler Wilhelm Weisner, wohnhaft in Weisketten, ist

in einem Waldgebüsch zwischen Ebingen und Weisketten tot aufgefunden worden. Seine Leiche wies mehrere Stiche im Rücken und einen tiefen Schnitt im Hals auf. Der Fundort zeigt Spuren eines heftigen Kampfes. Unweit der Fundstelle fand man den Rucksack Weisners und etwas weiter weg sein Fahrrad. Weisner besaß sich auf nächtlichem Kontrahang zu seinen Schafen. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene ist ledig, 34 Jahre alt und stammt aus Verdingen, Kreis Balingen.

Einsingen. (Unfall des Bürgermeisters.) Auf der Heimfahrt nach Einsingen stieß Bürgermeister Scheffold abends mit seinem Motorrad in Ulm am Galgenberg mit einer Radfahrerinnen zusammen. Bürgermeister Scheffold erlitt bei dem Sturz vom Rad einen Schädelbruch, während die Radfahrerinnen, eine Angestellte aus Erbach, eine Schirnerschütterung davontrug.

Vaupheim. (Sühligkeiten, die bitter aufkochen werden.) Bei einer Nachkontrolle stellte ein Polizeibeamter um drei Uhr einen jungen Mann auf der Straße, der zwei Pakete mit sich führte. Da er über die Herkunft der Pakete keine befriedigende Auskunft geben konnte, wurde er mit auf die Polizeiwache genommen. Hier stellte sich heraus, daß sie Pralinen, Schokolade usw. enthielten, die aus einer Fabrik herrührten, in der der junge Mann bis vor kurzem beschäftigt war. Die gestohlenen Sühligkeiten werden dem Dieb wohl bitter aufkochen.

Wiesentzen, Kr. Saulgau. (Ungewöhnlicher Fuga.) Auf ungewöhnliche Weise fing ein Bauer in der der vergangenen Woche bei der Getreideernte einen Fuchs. Garde um Garde warf der Bindemäher heraus. Plötzlich geriet eine durch ein unsichtbares Wesen in Bewegung. Zu seiner Verwunderung entdeckte der Bauer in der Garde einen Fuchs, der derart in die Höhe hineingebunden war, daß er sich nicht mehr befreien konnte. Meister Reineke mußte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen.

Sulzbach, Kr. Saulgau. (Beim Baden ertrunken) Ein Urlauber, der mit seiner Braut eine Kahnfahrt auf dem Federsee unternahm, sprang in den See, um ein Bad zu nehmen. Als er etwa 60 Meter vom Kahn entfernt war, wurde er von einem Unwohlsein befallen und versank. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Friedrichshafen. (Briefstahlermarde gefaßt) In einem Friedrichshafener Betrieb wurde einem Besucher die Briefstahle mit einem größeren Geldbetrag entwendet. Der Dieb konnte aber schon tags darauf von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Der geklonte Betrag konnte dem Betroffenen wieder zurückgegeben werden.

Strasbourg. (Kleine Ursachen.) Im hiesigen Krankenhaus starb der 33 Jahre alte Säger Peter Gierfinger von Oberharmersbach. Gierfinger hatte sich bei Arbeiten im Betrieb eine kleine Verletzung zugezogen, der er nicht genug Beachtung schenkte. Es trat eine starke Infektion ein, die zur Amputation des Armes führte. Trotz dieses rasch vorgenommenen operativen Eingriffs konnte Gierfinger jedoch nicht mehr am Leben erhalten werden.

Bernau. (Vom Starkstrom getötet) Der Dachdeckermeister Albert Spitz kam bei Arbeiten im Ortsteil mit der Starkstromleitung in Berührung und fand dabei den Tod.

Oberndorf bei Kallatt. (Warenhaus des Teufels) Hier ist das Telefoniegebäude des Wendelin Himmel abgebrannt. Das Feuer wurde durch einen 7½-jährigen Jungen verursacht, der mit Streichhölzern spielte.

Dr. Klett über Volkstumsprobleme

Stuttgart, 2. Sept. In einer Großkundgebung der deutschen Arbeitsfront in der Stadthalle, zu der sich von sämtlichen Groß-Stuttgarter Betrieben die Betriebsführer mit ihren Unterführern, die Betriebsobmänner, Vertrauensratsmitglieder, Walter und Marie der DAF, die Werkstätten und Werkfrauengruppen eingeladen hatten, eröffnete der Kreis Stuttgart der DAF, am Montag abend seine Schulungsarbeit für das Winterhalbjahr 1941/42. Kreisbildungsleiter Prof. Dr. Klett als der Beauftragte des Gauleiters für Volkstumsfragen nahm zu den wichtigen Fragen des Volkstumsprobleme Stellung. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte aus vielen Ländern hat gar mancherlei Probleme aufgeworfen, deren Lösung sich anfänglich Schwierigkeiten ver-

schiedenster Gestalt in den Weg legten. Auf diese Probleme, die vor allem volkspolitischer und rasenpolitischer Natur sind, ging der Redner im einzelnen ein, denn gerade für die mit der Menschenführung betrauten Volksgenossen in den Betrieben bringt die Kenntnis dieser Dinge das unerläßliche Einfühlungsvermögen bei allen an sie heran tretenden Fragen. Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein, daß die von Deutschland angeworbenen ausländischen Arbeitskräfte aus den verschiedensten eigenen Anlässen dieser Werbung gefolgt sind und den verschiedensten Volkstreffen ihres Heimatlandes entstammen. Es ist unsere Aufgabe, ihnen gegenüber die Haltung zu bewahren, die für eine reibungslose Zusammenarbeit Voraussetzung ist, andererseits aber auch die Zurückhaltung zu üben, die im Einzelfall geboten erscheint. Wenn Deutschland in der Lage sein soll, so schloß Klett, das neue Europa zu schaffen, so bedarf es dazu nicht nur des deutschen Schwertes, sondern nicht weniger der Haltung unseres Volkes gegenüber den in unseren Wirtschaftsraum einbezogenen Völkern.

Der Krug geht so lange zum Brunnen...

Tuttlingen. Zwei Arbeiter, die in einer Tuttlinger Schuhfabrik jahrelang einen Vertrauensposten innehatten, ließen schon seit längerer Zeit Lederrollen verschwinden; eine polizeiliche Hausdurchsuchung förderte einen Teil des gestohlenen Materials zutage. Das Amtsgericht Tuttlingen verhängte über die beiden unehrlichen Männer empfindliche Gefängnisstrafen.

Aus dem Gerichtssaal

Wieder ein Schwarzschlächter

Stuttgart. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 33-jährigen verheirateten Adolf H. aus Dähingen (Kreis Böblingen) wegen eines fortgesetzten Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit zwei Vergehen gegen die Verbrauchsregelungsverordnung und wegen Schleichhandels hinterzuehung zu zehn Monaten Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte von ihm Schwarzgeschlachtetes Ferkel- und Kalbfleisch im Gesamtwert von 210 Kilo in zwei verschiedenen Rächten in einem Personentransportwagen mit Anhänger zu einem Gastwirt nach Pforzheim gebracht, der weder Bezugshilfe noch Fleischmarken dafür gab und einen entsprechend höheren Preis dafür bezahlte. Bei der Schächtung des Ferkels war ihm ein Ferkel und Kalbfleisch, der 28 Jahre alte verheiratete Anton H. behilflich gewesen, der deshalb wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis und 20 RM. Geldstrafe verurteilt wurde. Der Erlös aus dem Ferkelfleisch und 100 RM. Wertersatz für das Kalbfleisch werden eingezogen, desgleichen der Kraftwagen nebst Anhänger.



Nigrin

und grad wie Du strahlst auch Dein Schuh!

Handel und Verkehr

Heuburger Viehmarkt. Zufuhr: 10 Ferkel, 2 ältere Ochsen, 3 Arbeitsochsen, 4 ältere Kühe, 2 Kälberkühe, 2 Milchkuhe, 3 trächtige Kühe, 11 Kälber, 17 Anstellrinder. Preise für Ferkel 240-350, ältere Ochsen 680, Arbeitsochsen 440-600, ältere Kühe 320-380, Kälberkühe 540, Milchkuhe 370, trächtige Kühe 520, hochträchtige Kälber 490-650, fühlbar trächtige Kälber 440, Anstellrinder 6-12 Monate 120-150, dto. 1-15 Monate 200 bis 320, dto. 18-24 Monate 350 RM. Handel mittel.

Heuburger Schweinemarkt. Zufuhr 480 Ferkel. Preise 20 bis 30 RM. das Stück. Handel mittel.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Frei. stehenden Hauptgeschäftsführers Dieter Kauf, Ludwig Kauf in Altensteig. Druck u. Verlag: Duhrda Druckerei in Altensteig. Druckzeit: 3. Sept. 1941.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

Verbraucherhöchstpreis für deutsche Frühkartoffeln

Der Verbraucherhöchstpreis beträgt je 1/2 kg in der Zeit

vom	bis	weiße, rote	blaue Sorten	gelbe Sorten
4. Sept.—10. Sept. 1941		Rpfg. 5		Rpfg. 5,5
11. Sept.—17. Sept. 1941		4,5		5

Die Aufzählung von Pfennigbruchteilen ist nur im Endbetrag zulässig.

Bei Abnahme von 5 kg aufwärts sind die Verbraucherhöchstpreise um 2 Rpfg. je 5 kg zu ermäßigen.

Calw, den 30. August 1941.

Der Landrat.

Das Eigenheim

wird Wirklichkeit für Jeden durch günstige Bau- oder Kauf-Finanzierung der bekannten

Leonberger Bausparkasse A.-G. Leonberg

Vertragsbestand 215 Millionen
Neuabschluss 1941 bis heute 30 Millionen
Prospekt und Beratung durch Bez.-Vertretung
Emil Breuning, Nagold, Neustr. 10



„Soheolang litt ich an heftigen Nerven- u. Rheumatischerzen“

seits, so hart, daß ich nichts mehr arbeiten und kaum mehr gehen konnte. Nach einer mehrwöchigen Kur mit Trineol-Doalablenen bin ich mein Leben vollständig los.“

Schreibt am 23. 5. 40 Frau Marie Tetzars, Hausbesitzerin, Unterndorf/W. D., Hauptstraße 41, bei Nerven- u. Kopfschmerzen, Rheuma, Licht, Jodid, Berolind, Silber- u. Goldschmerzen, Gefäßkrankheiten, Grippe, Heil, die bewirkt, Trineol-Doalablenen. Sie wird, auch v. Ders., Magen- u. Darmempfindlich sein, vertragen. Nach. Sie ist ein. Verzicht Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 70 Pf. In allen Apotheken oder Trineol-Ges. München A 27/3. Verlangen. Sie kostenlos Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit“!

Karten

vom örtlichen Kriesschauplatz
Die Front im Osten
Preis 50 Pfennig
Der nahe Osten
Preis 50 Pfennig
sind zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Für ein Holzgut 100 Morgen groß, davon 60 Morgen Ackerland, wird zur selbstständ. Bewirtschaftung ein **Landwirt mit Familie gesucht**

Vorhanden sind 12 Stück Rindvieh, einige Schweine und Geflügel. Ebene Lage auf der Alb, Gegend Sigmaringen, zusammenhängendes Feld, Gebäude gut erhalten. Meldungen sind zu richten an **W. Treiber, Schaidhof bei Holzgerlingen, Würt.**

Spielberg
Einen Wurf starke **Milch-Schweine** verkauft
Wilhelm Klenze

Bilder u. Spiegel
empfiehlt die **Buchhandlung Kauf, Altensteig**

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 6. Sept. 1941, findet in der Tierzucht-halle in Herrenberg eine **Zuchtvieh-Versteigerung** statt.

Auftrieb 140 Ferkel sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Sonderkörnung der Ferkel: Freitag, 5. September 1941 13.00 Uhr.
Versteigerung: Samstag, 6. September 1941 9.00 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten

Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Württ. Flechtviehzuchtverband
für den Süßgau Herrenberg

Flechtviehzuchtverband des württ. Unterlandes Ludwigsburg
Dem Reichsanführer angegliedert

Statt Karten!

Ihre Kriegstraumung geben bekannt

Hermann Mutschler
Julie Mutschler
geb. Schill

Schillach / Baden
Rohrdorf b. Nagold
2. Sept. 1941

Altensteig

Entlaufen

ist unser **Schnauzer** mit dem Rufnamen „Nog“
Berebere Armbrester

Männer über 40

erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX“, interessante Broschüre kostenlos durch **Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhald 90.**

Führerbilder

empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**

Geldbeutel

mit Inhalt ist liegen geblieben bei **Karl Henzler Sr., Altensteig**
Eisenhandlung beim Postamt